

DRK Landesverband Hamburg e.V. 2011



Inhalt

	Seite
„Schulden machen krank“ – Interview mit Eva Müffelmann	4
Brote schmieren statt debattieren	6
Zauberei mit Worten	9
Kinder- und Jugendhilfe des DRK: Für das Fundament im Leben	12
DRK Seniorenpflegeheim Eichenhöhe Wolckenhauer-Bahr: Lebensqualität im Alter	14
DRK Ambulante Soziale Dienste: Hilfen für ein eigenständiges Leben	16
DRK mediservice: Sicher und zuverlässig unterwegs	18
Schuldner- und Insolvenzberatung des DRK: Für Auswege und neue Perspektiven	20
Kleiderkammer und Rotkreuz-Kiloshops: Anziehende Hilfe	22
Hilfe in anderen Ländern, Krisen- und Katastrophenregionen: Grenzenloser Einsatz	24
Jugendrotkreuz Hamburg: Die Welt besser machen	26
Unsere Lotsen für das Ehrenamt: Die Freiwilligkeit voranbringen	28
Die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit: Botschaften für den guten Zweck	30
Jahresabschluss	32
Externe Prüfungen	34
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	35
Struktur: DRK Landesverband Hamburg e.V. und DRK Kreisverbände	36
Präsidium und Vorstand des DRK Landesverbandes	37
Die Tochtergesellschaften des DRK Landesverbandes	38
Die Organisationsstruktur der Landesgeschäftsstelle	39
So erreichen Sie uns: DRK Kreisverbände in Hamburg	40
DRK Landesverband und seine Tochtergesellschaften	41
DRK-Grundsätze: Nach diesen Prinzipien arbeiten wir	42
Impressum	43



Wilhelm Rapp (oben) und
Dr. Georg Kamp

Jeden Tag in Hamburg!

Ob in den zahlreichen Rotkreuz-Einrichtungen, in DRK-Projekten oder bei Einsätzen – auf die vielen ehrenamtlichen Rotkreuz-Helferinnen und -Helfer sowie die mehr als 1.000 hauptamtlichen Mitarbeiter/-innen des DRK Landesverbandes Hamburg ist Verlass, zum Beispiel als Katastrophenschützer in den Bereitschaften, als Rettungssanitäter, in der Seniorenbetreuung, in den Blutspendediensten, beim Obdachlosenbus, in den Kleiderkammern sowie in den Kitas. So werden mehr als 2.000 Kinder in Hamburg in den Einrichtungen der DRK-Kinder- und Jugendhilfe betreut. Und weit mehr als 1.000 ältere Menschen vertrauen auf die regelmäßige Unterstützung der DRK-Pflegekräfte in Hamburg.

Aber das Rote Kreuz kümmert sich auch in anderer Weise um die Menschen in Hamburg. So engagierte sich das DRK mit seinen Rettungskräften 2011 im Katastrophenschutz der Stadt und bei Hamburger Großveranstaltungen wie beispielsweise dem Marathon, dem Hafengeburtstag und den Cyclastics. Die DRK mediservice beförderte zuverlässig Menschen mit Behinderungen und betreute die Reisenden am Flughafen, die auf Hilfe angewiesen sind. Und auch in der Schuldnerberatung des DRK standen unsere Experten Menschen zur Seite, die professionellen Beistand brauchen.

Dieser Jahresbericht soll den Leserinnen und Lesern einen Überblick über unser gemeinnütziges Engagement und unsere Dienstleistungen verschaffen. Wir möchten damit auch über wesentliche Veränderungen und Entwicklungen im DRK Hamburg informieren.

Viel Spaß beim Lesen!

Wilhelm Rapp
Präsident

Dr. Georg Kamp
Vorstand

„Schulden machen krank“

Seit fast 6 Jahren arbeitet Eva Müffelmann für die Schuldner- und Insolvenzberatung des DRK Landesverbandes Hamburg. Gemeinsam mit ihren Kolleginnen und Kollegen kümmert sich die Diplom-Wirtschafts- und Arbeitsjuristin um Frauen, Männer und Familien, die in große finanzielle Not geraten sind.

Redaktion: *Frau Müffelmann, Hamburg gilt gemeinhin als reiche Stadt, in der sehr viele wohlhabende Menschen leben. Wie wichtig ist es da, eine Schuldnerberatung anzubieten?*

Eva Müffelmann: In Hamburg gibt es sicher viele reiche, aber leider auch sehr viele arme Menschen. Mehr als 10 Prozent aller Hamburger sind verschuldet. Damit liegt Hamburg sogar über der bundesweiten Schuldnerquote von etwa 9 Prozent. Menschen mit Schulden können häufig nicht mehr am gesellschaftlichen Leben teilhaben, weil ihnen das Geld dafür fehlt. Dies betrifft auch ihre Ernährung, ihre Kleidung, die Nutzung von Bussen oder die Möglichkeit, einmal ins Kino zu gehen. Schulden machen krank. Dagegen tun wir etwas und holen die betroffenen Menschen aus ihrer Situation heraus.

Was heißt das in Zahlen?

Im vergangenen Jahr konnten wir rund 600 Menschen abschließend helfen. Nochmals so viele nehmen derzeit an der laufenden Beratung bei uns teil.

Wie können Sie helfen?

Verschuldete Menschen haben viele Rechte, die sie oftmals gar nicht kennen. Wir prüfen, ob Sozialleistungen in Anspruch genommen werden können. Und ob

es weitere Hilfen gibt. Wir helfen ihnen auch dabei, ihre Schulden selber aufzuräumen. Dadurch stabilisieren wir viele von ihnen auch psychisch. In den meisten Fällen bereiten wir alles Nötige für ein privates Insolvenzverfahren vor, damit die Betroffenen wieder eine Perspektive auf ein schuldenfreies Leben bekommen. Dafür stellen die Personen ihr pfändbares Einkommen zur Verfügung – das unpfändbare verbleibt ihnen. Allerdings liegt das monatliche Einkommen der meisten unserer Klienten ohnehin unter dem Pfändungsbetrag von rund 1.000 Euro.

Was sind die meisten Auslöser für die finanziellen Nöte?

Die häufigste Ursache ist nach wie vor die unerwartete Arbeitslosigkeit oder die deutliche Reduzierung der Arbeit und damit des monatlichen Einkommens. Zudem spielen Scheidungen oder Trennungen eine Rolle. Gegen Arbeitslosigkeit oder andere Schicksalsschläge im Leben ist keiner wirklich gefeit. Zudem können finanzielle Rücklagen dagegen nur bei guter Bezahlung gebildet werden. Wir haben es aber sehr häufig mit Klienten zu tun, die bislang lediglich in befristeten Arbeitsverhältnissen waren, in Leiharbeit und nicht selten als ungelernte Kräfte. Diese Menschen haben nichts zur Seite legen können.

Wie entwickelt sich die Verschuldung vor dem Hintergrund der Finanzkrise und weiterer gesellschaftlicher Veränderungen?

Es gibt einen starken Zuwachs an jungen alleinerziehenden Müttern, die unsere Hilfe brauchen. Sie können nur Teilzeit arbeiten, weil sie sich gleichzeitig um ihr Kind kümmern müssen. Diese Frauen rutschen dann erst recht häufig in die unsicheren Arbeitsverhältnisse, befristet und geringfügig beschäftigt.

Der Stammtischspruch, dass Menschen mit hohen Schulden über ihre Verhältnisse leben, nicht mit Geld

umgehen können und nicht arbeiten wollen, klingt da wie Hohn.

Ja. Die Betroffenen, die ich kenne, wollen arbeiten! Und sie wollen raus aus dem Schuldenkreislauf. Es gibt bei uns Klienten, die mit 3 Putzjobs trotzdem zu wenig Geld für ihr Leben bekommen. Das, was ihnen übrig bleibt, reicht natürlich schon gar nicht, um Schulden abzutragen. Trotzdem behalten sie immer noch den Biss. Vor ihnen habe ich Hochachtung!

Das Interview führte Rainer Barthel.



Brote schmieren statt debattieren

2011 starteten die Wohlfahrtsverbände eine gemeinsame Kampagne. Motto: „Wohlfahrt verbindet“. Bei einem Aktionstag „Perspektivenwechsel“ luden sie Abgeordnete der Hamburgischen Bürgerschaft ein, ihren Platz im Plenarsaal gegen den Job in einer sozialen Einrichtung einzutauschen. Hildegard Jürgens, SPD, besuchte das DRK-Eltern-Kind-Zentrum (EKIZ) in Lohbrügge.



So hatte sich Hildegard Jürgens ihren Perspektivenwechsel eigentlich nicht vorgestellt: Der Zufall brachte die Finanzbeamtin aus Mümmelmannsberg ausgerechnet in die Lohbrügger DRK-Kita Regenbogen. Hier hatte ihr Enkel ein paar Jahre verbracht und als engagierte Oma machte sie natürlich öfter so eine

Art „Fahrdienst“ für ihn. „Ich war selbst überrascht, dass ich hier gelandet bin“, sagt sie an einem frühen Dienstagmorgen vor der Eingangstür und lacht. Trotzdem hat sich die SPD-Politikerin auf diesen Tag gefreut: „Ich finde die Aktion spannend und unbedingt unterstützenswert.“

„Perspektivenwechsel“ ist Teil der Kampagne „Wohlfahrt verbindet“. Die Spitzenverbände der Hamburger Wohlfahrt DRK, Caritas, Diakonie, AWO, Parität und Jüdische Gemeinde luden Politiker aller Parteien ein, an einem Tag im Herbst 2011 ein paar Stunden in einer sozialen Einrichtung zu arbeiten. So kam Hildegard Jürgens ins Eltern-Kind-Zentrum (EKIZ) Lohbrügge gleich neben der Kita Regenbogen.

„Was kann ich tun?“, fragt sie nach einem Rundgang durchs Haus. Die Uhr zeigt kurz vor 9, als Sabine Kuntze ihre neue Mitarbeiterin in die Küche des EKIZ einweist. „Salzteig vorbereiten oder Brote schmieren?“, fragt die Erzieherin. Hildegard Jürgens entscheidet sich fürs Frühstück. „Damit kenne ich mich aus“, sagt sie schmunzelnd. Schließlich hat die 58-Jährige 2 Kinder großgezogen. Weil die Tochter Epileptikerin war, entschied sich die Beamtin, als Tagesmutter zu Hause zu bleiben. Sie engagierte sich ehrenamtlich im Stadtteil, gründete einen Förderverein zur Integration behinderter Kinder, übernahm den Vorsitz eines Bauspielplatzes und schmierte als Frühstücksmutti Brötchen in der Schule. „Über diese Arbeit bin ich in die Politik gekommen“, sagt die Sozialdemokratin. Seit Februar sitzt sie erstmalig in der Bürgerschaft.

„Im Gegensatz zu anderen Abgeordneten bin ich durch das Leben in Mümmel sehr im Sozialen drin“, sagt Hildegard Jürgens, während sie die Brote mit Salami und Käse belegt. Für einen Rechtsanwalt aus den Elbvororten ist der Perspektivenwechsel gewiss

beeindruckender. Dafür kennt die Frau aus dem sozialen Brennpunkt die Probleme von Harz-IV-Empfängern, Teenager-Müttern, Menschen mit Migrationshintergrund oder Alleinerziehenden aus unmittelbarer Nachbarschaft – genau das ist die Zielgruppe des EKIZ Lohbrügge.





Während die beiden Frauen in der Küche über Sozialpolitik und Herausforderungen des EKIZ diskutieren, kommen die ersten Frauen ins Zentrum. Sie nehmen Kaffee, machen es sich in der Sitzecke bequem und klönen. Einige spielen mit ihren Lütten auf dem Teppich. Hildegard Jürgens setzt sich dazu. Bärbel Müller, so erfährt sie, kommt jeden Dienstag mit ihrem Enkel Sven hierher. „Das ist eine tolle Sache, wenn er unter Kinder kommt“, findet die Großmutter aus Lohbrügge. „Außerdem gibt es hier so schöne Angebote.“ Heute stehen Fuß- und Handabdrücke auf Salzteig auf dem Programm. Bärbel Müller schnappt sich ihren Enkel und matscht mit ihm im Teig herum. Hildegard Jürgens hilft Luljeta Nokaj mit ihrer 10 Monate alten Maria. Die junge Frau aus dem Kosovo ist extra ins EKIZ gekommen, um eine deutsche Politikerin persönlich kennenzulernen. „Ich habe Politik und Jura studiert“, sagt die 26-jährige Journalistin in gebrochenem Deutsch, „aber das wird hier nicht anerkannt.“ Luljeta Nokaj lebt seit 2 Jahren in Hamburg und möchte gerne wieder in ihrem Beruf arbeiten, wenn sie die Sprache richtig beherrscht und Maria etwas größer ist.

Im Nebenraum unterrichtet Katharina Olbrich Deutsch als Fremdsprache. Es geht um Stammbäume und erstaunt lernt Hildegard Jürgens, dass es im Türkischen 2 Bezeichnungen für eine Tante gibt. „Teyze heißt die Tante mütterlicherseits und Hala väterlicherseits“, erklärt Gülcaan Ersen, die mit ihrem Neffen regelmäßig ins EKIZ kommt. Der Deutschkurs ist wie die meisten Angebote kostenfrei. „Wir nehmen nur einen Pfand für Ausflüge oder Babymassage, damit wird es verbindlicher“, sagt Sabine Kuntze.

Zum Mittagessen ist heute niemand da. Die Kleine Maria ist müde – sonst wäre Luljeta Nokaj noch gerne geblieben. Dafür unterhält sich Hildegard Jürgens ausgiebig mit der Kitaleitung Marion Dornquast und Christa Wagner über die Herausforderungen einer modernen Kindertagesstätte. „Dieser Tag war auf jeden Fall eine Bereicherung“, resümiert die Politikerin. „Wir wollen in Verbindung bleiben und vielleicht geht der nächste Betriebsausflug ins Hamburger Rathaus.“ Das wäre auch ein echter Perspektivenwechsel für die Erzieherinnen und Sozialpädagoginnen der DRK-Kita Regenbogen.

Text: Constanze Bandowski

Fotos: Karin Desmarowitz

Zauberei mit Worten

Das Projekt „Weckworte“ beschert dementen Menschen Momente der Freude. Das Rotkreuz-Seniorenheim Eichenhöhe hat den Marburger Poetry-Slammer Lars Ruppel zu einem Gedicht-Workshop mit Senioren und Schülern des Harburger Wirtschaftsgymnasiums eingeladen. Gemeinsam verbrachten sie eine Stunde voller Gedichte, Gesang und Lachen.

„Ding Dong, Ding Dong – kennen Sie das? Mein Gedicht macht Ding Dong!“ Lars Ruppel, 27 Jahre, weinrote Cordhose, Sakko, verwuschelte Haare und Hornbrille, schreitet theatralisch durch den Stuhlkreis im Speisesaal. Die alten Menschen starren gebannt auf den fremden



jungen Mann. Was will er von ihnen? Worum geht es hier? Warum sitzen sie im Speisesaal, wenn es doch kein Essen gibt? Allmählich tauchen die Worte jedoch aus ihren verschütteten Erinnerungen auf: die Glocke, Schiller, Schule! Fast jeder hat das Gedicht in seiner Jugend gelernt. Irgendwo in den Tiefen des Gehirns verbergen sich die Zeilen. Während Lars Ruppel sie lauthals deklamiert, huscht ein zartes Lächeln über das eine oder andere Gesicht.

„Fest gemauert in der Erden, steht die Form aus Lehm gebrannt. Heute muss die Glocke werden! Frisch, Gesellen, seid zur Hand!“ Lars Ruppel spricht langsam, eindringlich, deutlich. Fast brüllt er die Silben in den Saal hinein. Immer wieder, immerfort wiederholt er die

ersten 4 Zeilen in monotonem Stakkato. Er geht von Rollstuhl zu Rollstuhl, ein, zwei, drei Runden lang. Dabei blickt er den alten Menschen tief in die Augen. Er packt sie bei den Händen, berührt ihre Arme und siehe da: Sie erinnern sich! Hans-Jürgen K., 8 Jahre vor Beginn des Zweiten Weltkriegs geboren, schmettert plötzlich die Zeilen mit. Sophie M., 94 Jahre, schlägt vergnügt ihre Hände auf die Oberschenkel. Freudestrahlend fällt sie in den Singsang ein. Selbst Frau „Wunderschön“ murmelt etwas vor sich hin. Lars Ruppel hat ihr den entzückenden Märchennamen gegeben, weil sie ihren richtigen vergessen hat. Frau Wunderschöns 18-jährige Sitznachbarin kämpft vor Rührung mit den Tränen.

Die beiden Frauen verbindet bereits eine besondere Begegnung. Ferda Gençtürk gehört zu den 10 Schülern des Harburger Wirtschaftsgymnasiums, die heute den Gedichtworkshop mit Lars Ruppel gestalten. Als sich die Schülerin zu Beginn bei den Senioren vorstellte, ließ die alte Dame ihre Hand nicht mehr los. Verlegen suchte Ferda Gençtürk das Gespräch: „Wie geht es Ihnen?“ Und: „Wir wollen heute Gedichte aufsagen.“ Ihr Gegenüber blieb jedoch sprachlos. Die peinliche Situation rettete Profi Ruppel. „Oh, Frau Wunderschön,

Sie halten ja die Hand dieser jungen Frau so fest, was ist denn damit?“, fragte er, löste den Klammergriff und fasste selbst kräftig zu. „Warm“, flüsterte die alte Dame. Ein besseres Stichwort konnte sie dem Improvisationskünstler nicht geben. Geschwind verdrehte er die Worte, dichtete Verse, erfand ein fröhliches Liedchen, schwang ihre Hände in die Luft und löste sich somit spielerisch aus ihren Fesseln. Frau Wunderschöns Gesicht erstrahlte für einen Augenblick.

„Es geht darum, den Moment zu genießen, fröhlich zu sein und positiv zu bleiben“, erklärt Lars Ruppel. „Die wirklich stark dementen Menschen holen wir nicht mehr in unsere Welt zurück. Wir müssen uns selbst in ihre Welt hineinbegeben.“ Mit bestimmten Methoden wie Hände- und Augenkontakt, Bewegungen, Rhythmik, chorischem Singen und Mimik setzt der Marburger Dichter Erinnerungsprozesse in Gang. Durch direkte, persönliche Ansprache öffnet er die Rezeptionskanäle der dementen Menschen. „Weckworte“ heißt das Projekt, mit dem er seit 2009 durch deutsche Seniorenheime tourt. Die Idee stammt aus den USA, wo Poetry-Slammer Gary Glazner seit 2004 erfolgreich „Alzpoetry“ für Senioren praktiziert. Lars Ruppel bringt in Deutschland Jung und Alt zusammen.



„Am Schönsten wäre es, wenn sich ein Schüler danach um ein Praktikum oder einen Ausbildungsplatz bewirbt“, findet er.

Die Schüler trafen sich bereits um 8 Uhr morgens mit Lars Ruppel zum Workshop. Sie lernten Grundlagen der Bühnenpräsenz, Aussprache oder Atemtechnik und am Ende der Einheit erhielt jeder ein Gedicht. Nun tragen sie eine Stunde lang Klassiker wie Eichendorff, Ringelnatz, Fontane oder Goethe vor. Auch Wilhelm Busch und Heinz Erhardt stehen auf dem Programm. Mit jedem Wort überwinden die jungen Leute mehr ihre Scheu, mit jeder Zeile gewinnen ihre Stimmen an Volumen. Wenn ihr Publikum schwächelt, springt Lars Ruppel auf und macht wieder Dampf. „Eine Stunde Konzentration ist für sie ein extrem herausforderndes Programm“, weiß er. Kein Wunder, dass eine Dame zwischendurch einnickt und 2 den Saal vorzeitig verlassen.

Das verbleibende Dutzend hat jedoch großen Spaß. Zum Schluss dreht Lars Ruppel noch einmal die Runde, verteilt goldstrahlende Ranunkeln und fragt jeden Einzelnen: „Was ist das Schönste für Sie?“ Aus den Antworten formt er ein Gedicht, das er mit Tanz und

Eins: „Oh, wie ist das schön! Oh, wie ist das schön! So was hat man lange nicht gesehen, so schön, so schön!“ Zum Abschied bringen die Schüler ihre Nachbarn auf die Zimmer. „Ich bin absolut



positiv überrascht“, sagt Ferda Gençtürk. „Die alten Menschen erschienen erst so grimmig, aber dann waren sie superlieb und es war eine tolle Stimmung.“ Auch die Leiterin der Sozialen Betreuung im DRK-Seniorenheim Eichenhöhe ist begeistert. „So etwas ist ein absolutes



Highlight für unsere Bewohner“, sagt Dominique Robertson, die Lars Ruppel zum ersten Mal mit Hamburger Schülern zusammengebracht hat. „Sie vergessen alles, was passiert ist, aber die Emotionen bleiben. Was sie erinnern, ist, dass dies ein wunderschöner Tag ist.“ Geschäftsführer Wolfgang Korn will das Projekt auf jeden Fall wiederholen. Zum Abschied bedankt er sich bei den jungen Menschen: „Sie haben heute zaubern gelernt. Sie haben ein Lächeln in die Gesichter unserer Bewohner gezaubert.“

Text: Constanze Bandowski
Fotos: Wolfgang Huppertz

Gesang vorträgt: „Es ist schön, wenn die Männer zu einem kommen! Es ist schön, wenn man Geld hat! Es ist schön, wenn man lebt! Es ist schön, wenn man den Moment genießen kann!“ Und zwischen den Strophen singen alle zusammen die Gute-Laune-Hymne Nummer

Weitere Informationen:
www.alzpoetry.de
www.larsruppel.de
www.drk-eichenhoehe.de



Für das Fundament im Leben

Im Roten Kreuz kommen die Kleinen groß raus. Denn mehr als 2.300 Kinder stehen in den Einrichtungen der DRK-Kinder- und Jugendhilfe, kurz KiJu, im Mittelpunkt. Damit sie spielerisch und geborgen ihre Welt entdecken, begleiten sie die 470 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit kindgerechten Angeboten.

In 13 Kindertagesstätten und 8 Horten, auf einem Aktiv-Spielplatz, in einem Spielhaus, in 2 DRK-Eltern-Kind-Zentren, einem Jugendclub sowie in einer Wohngruppe werden Kinder und Jugendliche in der KiJu von qualifizierten Pädagogen und Erziehern betreut. Schon die Kleinsten von ihnen erfahren, welches Essen gesund ist und wie es zubereitet wird, andere lernen spielerisch mit Liedern und Reimen Fremdsprachen wie Englisch oder Italienisch kennen. Und in den Eltern-Kind-Zentren gibt es spezielle Programme für die ganze Familie. Damit das Fundament für ein glückliches Leben schon in der Kindheit gelegt wird. Dazu tragen auch die Rotkreuz-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der DRK-Kindertagesstätte „Libelle“ bei, die mit „ihren“ Kita-Kindern die grüne Umgebung in Volksdorf erobern. Die Nähe zur Natur spielt in der neu gebauten Rotkreuz-Kita am Buchenkamp



auch pädagogisch eine besondere Rolle, die Kleinen werden dort gezielt an die heimische Flora und Fauna herangeführt. Im Frühjahr 2011 konnte die „Libelle“ mit ihren erzieherischen Schwerpunkten der Umweltbildung, Musik, Sprache sowie Gesundheit ihre Türen öffnen. Und im Sommer wurde dort offiziell mit den Kindern, Eltern, Erzieherinnen und vielen weiteren geladenen Gästen gefeiert.

Auch an anderer Stelle in Hamburg feierte die KiJu 2011 Eröffnung. Nicht weit von der Kindertagesstätte Libelle entfernt wurde die Waldkita „Koboldwiesen“ in Betrieb genommen. Und seit Herbst 2011 bietet das Rote Kreuz Familien in Burgwedel mit dem neuen Eltern-Kind-Zentrum „Bluma Mekler“ ein umfassendes Beratungsangebot – für Fragen während der Schwangerschaft, zu der Geburt des Kindes oder für eine kindgerechte Erziehung. Eine wichtige Bereicherung für den Stadtteil Lohbrügge stellt seit 2011 auch Hamburgs erste Kita mit eigenem Schwimmbecken dar. Mit dem im Frühjahr vollendeten Umbau offeriert die Kita „Springmaus“ im Wilhelmine-Hundert-Weg für Kinder und Gruppen neben Schwimmkursen therapeutische Angebote.

2012 will die KiJu mögliche Kooperationen für die ganztägige Betreuung an Schulen ausbauen und neue Hortstandorte dazugewinnen. An anderer Stelle wird ebenso Bewährtes fortgeführt, zum Beispiel das Familienbildungsprogramm HIPPY (Home Instruction for Parents of Preschool Youngsters), mit dem bereits 3- bis 6-Jährige in ihrer Familie sprachlich und motorisch gezielt gefördert und fit für die Schule gemacht werden. 130 Kinder und ihre Eltern hatten zuletzt erfolgreich daran teilgenommen.





Lebensqualität im Alter

Rund 190 Seniorinnen und Senioren sind im Rotkreuz-Pflegeheim Eichenhöhe am Rande des grünen Göhlbachtals in Harburg zuhause. Um ihnen im Alter das Leben zu erleichtern und auch in schwierigen Situationen zur Seite zu stehen, setzen sich mehr als 120 Rotkreuz-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter für sie ein. Sie helfen beispielsweise beim Waschen sowie beim Essen. Und sie nehmen die individuellen Sorgen und Bedürfnisse der Bewohner ernst.

Das DRK-Pflegeheim Eichenhöhe Wolckenhauer-Bahr in Harburg ist eine bekannte Adresse in dem Hamburger Bezirk südlich der Elbe. Der Ruf des Hauses wurde im vergangenen Jahr durch den Medizinischen Dienst der Krankenkassen und auch durch die Bundesinteressenvertretung der Nutzerinnen und Nutzer von Wohn- und Betreuungseinrichtungen im Alter und bei Behinderung (BIVA) e.V. bestätigt. Die unabhängigen Prüfer der BIVA zeichneten das DRK-Seniorenpflegeheim mit dem „Grünen Haken“ aus und bescheinigten ihm damit eine hervorragende Kundenorientierung. Denn nach Ansicht der Gutachter bietet das DRK-Haus in der Eichenhöhe seinen Bewohnern zahlreiche Voraussetzungen und Grundlagen für ihre Lebensqualität.

Im Alltag offerieren die Pflegekräfte den Bewohnern viel Abwechslung und gezielte Programme für die Gesundheit – meist in enger Kooperation mit dem Heimbeirat. So spielen zum Beispiel Ausflüge, Feiern oder Konzerte im Jahr eine wichtige Rolle. Zudem werden viele Veranstaltungen wie Sitzgymnastik und Gedächtnistraining angeboten. Die Bewohner treffen

sich in Spielgruppen, im Internetcafé, im Musik- oder Literaturcafé, beim Singen, Bingo, Frühschoppen, Beratungen und in Gottesdiensten. Auch regelmäßige Einkaufsfahrten stehen auf dem Programm. Die DRK-Mitarbeiter verstehen solche Angebote als Bestandteil einer optimalen Pflege der Bewohner, deren Altersdurchschnitt in dem Heim bei etwa 85 Jahren liegt.

Doch damit die Rotkreuz-Einrichtung auch baulich modernen Ansprüchen gerecht wird, wurde 2011 die Lebenswelt „Demenz“ modernisiert und erweitert. Zudem wurden im dem Haus umwelttechnische Maßnahmen umgesetzt. Denn das Rotkreuz-Pflegeheim beteiligt sich so wie andere DRK-Einrichtungen in Hamburg an dem bundesweiten Umweltschutzprogramm und Zertifizierungsverfahren ÖKOPROFIT.





Hilfen für ein eigenständiges Leben

In Hamburg kümmern sich die DRK-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter der Ambulanten Sozialen Dienste um pflegebedürftige Menschen, die im Alter, trotz Krankheit oder mit einer Behinderung, weiter unabhängig in ihrem gewohnten Umfeld leben wollen. Weil eine gute und zuverlässige Betreuung die einzige Möglichkeit ist, am Leben weiter teilzuhaben.

Der DRK-Pflegedienst „Ambulante Soziale Dienste“ bietet ein großes Spektrum an Leistungen an – von der ambulanten Pflege über das betreute Wohnen und Reisen bis hin zum Hausnotruf sowie der am-

Ambulanten Sozialen Dienste seit 2010 Seniorinnen und Senioren im Südosten Hamburgs eine Einrichtung zur Tagespflege in den Vier- und Marschlanden. Ein weiteres wichtiges Angebot in der Hansestadt stellen die „Ambulanten Psychiatrischen Hilfen“ dar – auch diese Unterstützung bei einer psychischen Erkrankung soll dazu beitragen, ein eigenständiges Leben im gewohnten persönlichen Umfeld zu führen. Doch auch an anderer Stelle konnte der Rotkreuz-Pflegedienst aufbauen. So wurde in den vergangenen Jahren ein Förderkreis für ehrenamtliche Besuchsdienste initiiert und die spezialisierte Palliativversorgung in die ambulante Versorgung integriert.



bulanten psychiatrischen Hilfe. Knapp 280 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter betreuen mehr als 1.000 Menschen in Hamburg. Die speziell ausgebildeten Kräfte nehmen sich der Sorgen und Wünsche ihrer Kunden an und wissen auch durch ihre langjährige Erfahrung, was ältere Menschen besonders brauchen, was ihnen fehlt und wie sie ihnen helfen können. Dafür wurde bereits in den vergangenen Jahren das Angebot der Ambulanten Sozialen Dienste ständig ausgeweitet. So bieten die DRK





Sicher und zuverlässig unterwegs

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der DRK mediservice kennen sich aus mit den Schwierigkeiten im Alltag von Menschen, die wegen ihrer Behinderung Beistand brauchen. Und auch auf Hamburgs Straßen sowie im weiträumigen Flughafen finden sie sich schnell zurecht. Kein Wunder. Das DRK-Unternehmen kann schließlich auf eine große Erfahrung bauen, die es in den über 3 Jahrzehnten seiner Existenz erworben hat.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der DRK mediservice sind im Stadtbild häufig zu sehen. Nahezu täglich ist der Fahrdienst des Roten Kreuzes auf Hamburgs Straßen unterwegs, um Menschen mit Behinderungen abzuholen und sicher zu ihrem Ziel zu bringen. So beförderte die DRK mediservice mit ihren Bustouren 2011 fast täglich etwa 750 Personen, zudem wurden zahlreiche Einzelkunden betreut. Rund 1,4 Millionen Kilometer legen die Fahrzeuge der DRK mediservice dafür im Jahr zurück. Damit dies so sicher wie möglich geschieht, werden die 120 Mitarbeiterinnen sowie Mitarbeiter umfassend geschult und

nehmen regelmäßig an einem Fahrsicherheitstraining teil. Zu der Sicherheit auf Hamburgs Straßen trug aber auch die Kfz-Werkstatt des DRK-Unternehmens bei, die von ihren Kunden zu der „Werkstatt des Vertrauens“ gewählt wurde. Jährlich führt sie mehr als 2.000 Reparaturen an Fahrzeugen, überwiegend von externen Kunden, durch.

Auch andernorts, am Hamburger Flughafen, ist die DRK mediservice ein verlässlicher Partner. Die mehr als 50 geschulten Mitarbeiterinnen sowie Mitarbeiter dort kennen die Probleme von Fluggästen mit Behinderungen und die Schwierigkeiten beim Reisen ganz genau und wissen zu helfen. In weit mehr als 40.000 Fällen wurden die DRK-Sanitäter 2011 am Flughafen gerufen, um Reisende medizinisch zu betreuen oder



zu befördern. Rund 1.000 Mal leisteten sie Erste Hilfe und Notfallversorgung. Die DRK-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kümmern sich am Airport zudem um weitere Aufgaben. So beraten sie bei Impfungen sowie zur Prävention von Thrombosen, kümmern sich um Seuchenprophylaxe und – bei Bedarf im Ernstfall – auch um die Seuchenabwehr.

Ob Flughafensanitätsdienst, Fahrdienste oder Kfz-Werkstatt – der TÜV-Süd hat die DRK mediservice mit all ihren Dienstleistungen wieder als vorbildliches Unternehmen nach der Qualitätsmanagement-Norm ISO 9001:2008 zertifiziert.



Für Auswege und neue Perspektiven

Schulden machen krank – nicht nur körperlich, sondern auch psychisch. Denn Menschen mit Schulden können oft nicht am gesellschaftlichen Leben teilhaben. Ihnen fehlt schlicht das Geld dafür – genauso wie für eine ausgewogene Ernährung. Damit sie aus dieser Isolation und aus ihrer Schuldenmisere herausfinden können, ist der Beistand von Fachleuten wie im Roten Kreuz unverzichtbar.

In der Schuldner- und Insolvenzberatung des Roten Kreuzes in Hamburg bekommen Menschen mit Schulden nicht nur professionellen Rat, sondern begegnen auch Experten, die ihre Situation ganz und gar verstehen. Die DRK-Beraterinnen und -Berater stehen ihren Klienten mit Rat und Tat zur Seite. Gemeinsam suchen sie mit ihnen nach Auswegen aus der Schuldenfalle. Mehr als 400 Menschen pro Monat nahmen 2011 das Beratungsangebot des Roten Kreuzes in Hamburg an. Sie fanden fachlichen Beistand bei den 15 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die sich um ihre finanziellen Belange kümmerten und mit ihnen nach neuen Perspektiven suchten.

Das Rote Kreuz bietet allen Privatpersonen, die in Hamburg gemeldet sind, bei Schuldenproblemen unterschiedliche Hilfen an: Von der Telefonberatung über die Unterstützung im Notfall mit ausführlichen

Beratungsgesprächen bis hin zum Abschlussgespräch. Und auch danach stehen die Rotkreuz-Mitarbeiter bei Fragen und Schwierigkeiten zur Verfügung. Dabei hilft ihnen ihre Erfahrung. Denn die Schuldner- und Insolvenzberatung hat im Deutschen Roten Kreuz schon eine lange Tradition. In Hamburg ist sie von der Freien und Hansestadt als geeignete Stelle nach § 305 der Insolvenzordnung anerkannt, Mitglied in der Bundesarbeitsgemeinschaft Schuldnerberatung e. V. und als Spitzenverband in der Arbeitsgemeinschaft der Schuldnerberatung der Verbände tätig.



Ein wichtiges Projekt der DRK-Schuldner- und Insolvenzberatung in Hamburg sind auch im Jahr 2011 unentgeltliche Workshops zur Schuldenprävention für Schulklassen gewesen. Unter dem Motto „Lass dich nicht abzocken – clever mit Geld umgehen“ vermittelten die Rotkreuz-Berater mehr als 120 Kindern und Jugendlichen, wie sie Schuldenfallen erkennen und wie sie finanzielle Problemen lösen können – bei Bedarf auch mit den Schuldnerberatern des DRK an ihrer Seite.



Anziehende Hilfe

Die Sammelcontainer für Kleiderspenden werden immer wieder mit dem Roten Kreuz in Verbindung gebracht. Obwohl mittlerweile auch viele andere karitative Organisationen sowie kommerzielle Unternehmen Altkleider sammeln. Doch das Rote Kreuz setzt seine Spenden für gemeinnützige Zwecke ein.

Unsere Kleiderkammer leistet unverzichtbare Hilfe für Bedürftige. Rund 20.000 Kleidungsstücke – umgerechnet 10 Tonnen Kleidung – werden jährlich in der Rotkreuz-Kleiderkammer am Behrmanplatz an



Menschen verteilt, die auf Unterstützung dringend angewiesen sind. Zuvor sortieren die Rotkreuz-Helfer die Kleidung, wählen sie aus und legen sie zusammen. Auf diese Weise kann das DRK in der Hansestadt viele Tausend Menschen aus Hamburg mit Jacken, Hosen, Pullovern oder Schuhen versorgen. Kleidungsstücke, die aber den tatsächlichen Bedarf übersteigen oder nicht den Bedürfnissen der Hilfesuchenden entsprechen, werden schon seit Jahren in den Hamburger Rotkreuz-Kiloshops angeboten. In unseren Geschäften in Barmbek in der Hamburger Straße 146 sowie in der Neuen Großen Bergstraße 4–6 in Altona wird neuwertige Gebrauchtkleidung nach Gewicht oder auch einzeln zu günstigen Preisen verkauft. Der Gewinn fließt in soziale Projekte und Einrichtungen, die auf Geld dringend angewiesen sind. So werden

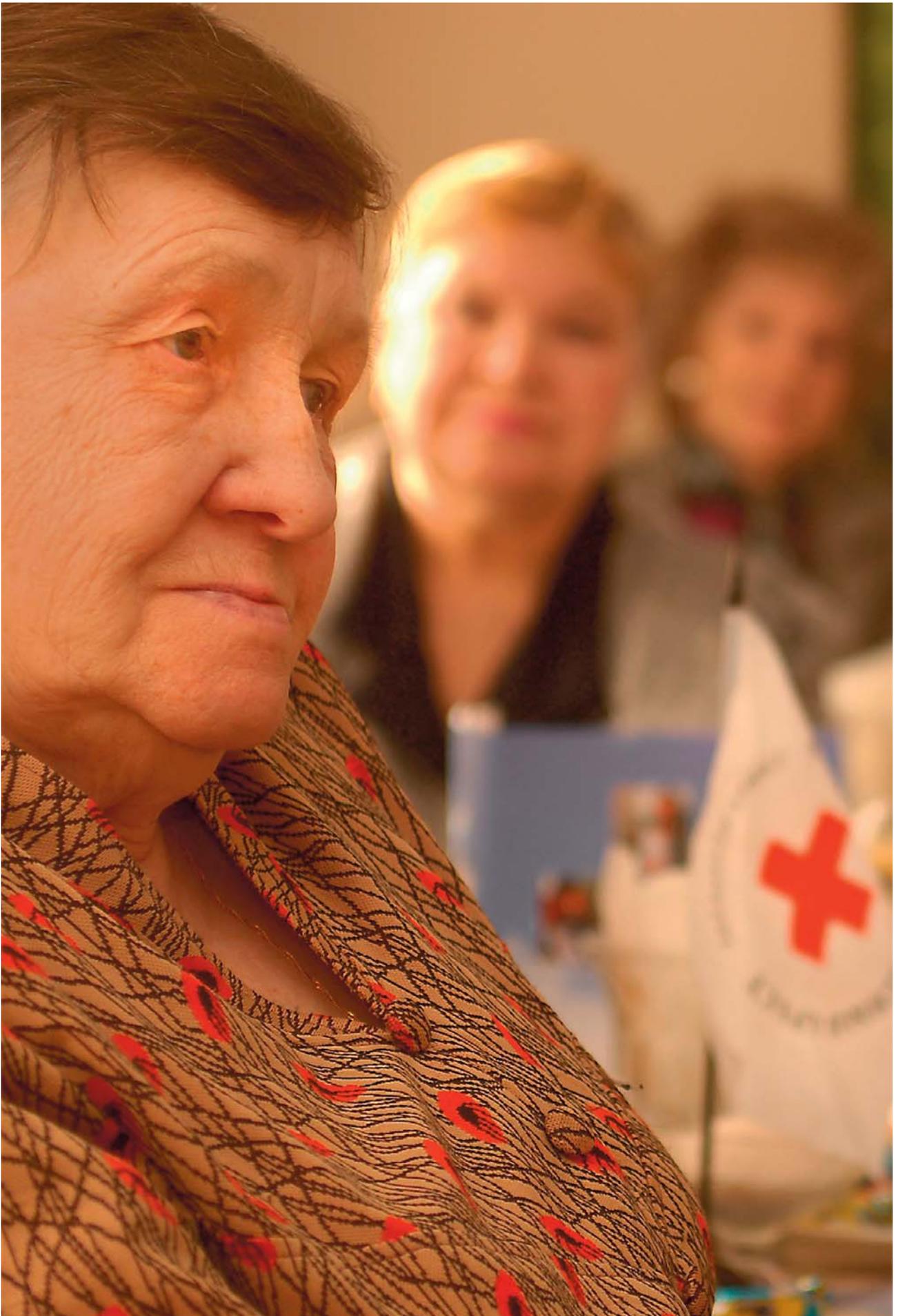


aus Kleiderspenden Geldspenden, ohne die unsere ehrenamtliche Arbeit gar nicht finanzierbar wäre. 130.000 Kleidungsstücke wurden 2011 in den DRK-Kiloshops verkauft. Dadurch war es möglich, Bedürftige und soziale Projekte sowie Einrichtungen gezielt zu unterstützen. So wurden beispielsweise Schlafsäcke und warme Kleidung für Obdachlose gekauft und die Arbeit der DRK-Kleiderkammer gefördert.

Nicht alle Kleiderspenden, die das DRK in Hamburg erhält, kann es selber verteilen oder selber in den Rotkreuz-Kiloshops verkaufen. Zudem landet leider immer wieder auch sehr viel Müll in den DRK-Sammelcontainern. Manche Menschen entsorgen schlicht ihre schmutzige oder kaputte Kleidung, die das Rote Kreuz so dann nicht an bedürftige Menschen weitergeben kann. Die fachgerechte Entsorgung solcher Kleiderreste, zum Beispiel über die Stadtreinigung, kostet viel Geld. Daher arbeitet das Deutsche Rote Kreuz Hamburg mit dem Hamburger Unternehmen Textil Recycling K. & A. Wenkhaus GmbH zusammen. Diese mittelständische Firma nimmt einen Teil der Kleiderspenden ab, auch kaputte Textilien, denn

daraus kann noch viel hergestellt werden: zum Beispiel Dachpappe, Füllmaterial oder Seitenverschalungen für Autos. Das Rote Kreuz kann teure Entsorgungskosten sparen und den Erlös für gemeinnützige Ziele einsetzen.





Grenzenloser Einsatz

Auch in anderen Ländern, wo Menschen in Not geraten sind, hilft das Hamburger Rote Kreuz. Denn Kinder, Frauen und Männer, die nach Kriegen oder Naturkatastrophen alles verloren haben oder die wegen großer sozialer Ungerechtigkeiten in bitterer Armut leben müssen, brauchen unsere Unterstützung! So beteiligte sich das Rote Kreuz Hamburg in der Vergangenheit beispielsweise nach dem Tsunami im Jahr 2004 umfassend am Wiederaufbau in Sri Lanka. Und es schickte immer wieder Hilfslieferungen mit Schlafsäcken und Decken auch in andere Katastrophenregionen.

Das starke Erdbeben vor Japan – verbunden mit einem heftigen Tsunami und der atomaren Verstrahlung weiter Landstriche in der Provinz Fukushima – hat Anfang März 2011 auch in Hamburg große Betroffenheit und Sorgen ausgelöst. Die Hamburgerinnen und Hamburger stellten dem Roten Kreuz in der Hansestadt in den nachfolgenden Wochen mehr als 50.000 Euro für die Opfer in Japan zur Verfügung – eine Summe, die umgehend über das DRK-Generalsekretariat an das Japanische Rote Kreuz weitergeleitet wurde. Um die umfassenden Hilfseinsätze in Japan zu unterstützen, setzten sich auch die Rotkreuz-Kreisverbände in Hamburg mit zahlreichen Sammelaktionen ein, zum Beispiel mit einem Benefiz-Konzert oder Informations-

ständen in Hamburger Einkaufszentren. Aber auch für die Betroffenen anderer Katastrophen, zum Beispiel des Erdbebens in Ostanatolien, rief das DRK Hamburg zu Spenden auf. Eine besonders enge Freundschaft pflegt das Hamburger Rote Kreuz schon seit langem zu den Menschen in Hamburgs Partnerstadt Sankt Petersburg. Dort engagierte es sich mit dem lokalen Roten Kreuz in gemeinsamen sozialen Projekten. Die Hamburger unterstützten die russischen



Partner in früheren Jahren beim Aufbau von Kindergärten und Altentagesstätten. Sie leisteten Hilfe bei der Arbeit mit traumatisierten Jugendlichen, beteiligten sich an der Aufklärung über HIV und Aids. Und weil in Sankt Petersburg

viele Kinder und Jugendliche auf der Straße leben und keine Perspektive haben, stärkte der DRK Landesverband Hamburg die Bemühungen seiner russischen Partner, gerade den Jüngsten in ihrer Gesellschaft eine Zukunftsperspektive zu verschaffen.





Die Welt besser machen

Hingucken statt wegducken, sich für Schwächere engagieren, Streit schlichten, Erste Hilfe leisten, sich für Frieden und Umwelt einsetzen – darum geht es im Jugendrotkreuz. Mehr als 500 Kinder und Jugendliche von 6 bis 27 Jahren machen in Hamburg schon beim Jugendrotkreuz – kurz JRK – mit, um anderen zu helfen und die Gesellschaft menschlicher zu machen.



Hamburger Schulen 70 zusätzliche Schülersanitäter gewonnen und ausgebildet werden. Insgesamt übernehmen schon 120 JRK-Sanitäter an mittlerweile 10 Schulen in der Hansestadt die verantwortungsvolle Aufgabe, sich als freiwillige Ersthelfer um ihre Mitschüler zu kümmern. Logisch, dass das Jugendrotkreuz daher auch beim zurückliegenden Hamburger Schulsanitätsdienstwettbewerb stark vertreten war. Es stellte allein 9 von 27 teilnehmenden Teams.

Aber auch Seminare zu unterschiedlichen Themen, Workshops und Ferienfreizeiten wie mehrwöchige Zeltlager wurden vom Jugendrotkreuz auf die Beine gestellt – ein abwechslungsreiches Programm, das auch ähnlich 2012 wieder angeboten wird.

Hinzu kommt 2012 die Ausrichtung der Internationalen Begegnung in Hamburg. Jugendrotkreuzler aus unterschiedlichen Ländern kommen zur Völkerverständigung zusammen.



Ehrenamtliche und hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter koordinieren die Projektarbeit im JRK. Sie kümmern sich um die Aus- und Fortbildung von Gruppenleitern und Führungskräften, setzen sich in Gremien ein, starten Wettbewerbe für Kinder und Jugendliche und betreiben das Fundraising für das Jugendrotkreuz. Ein wichtiger Schwerpunkt 2011 war der weitere Ausbau der Schulsanitätsdienste in Hamburg. So konnten im vergangenen Jahr an den





Die Freiwilligkeit voranbringen

Durch die Einsatzbereitschaft seiner ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer kann das Rote Kreuz Hamburg zahlreiche Aufgaben erfüllen. Die vielen Frauen und Männer, die sich freiwillig in der Wohlfahrts- und Sozialarbeit des Roten Kreuzes engagieren, sind dabei genauso unverzichtbar wie die zahlreichen ehrenamtlichen Rettungskräfte und weiteren Spezialisten.

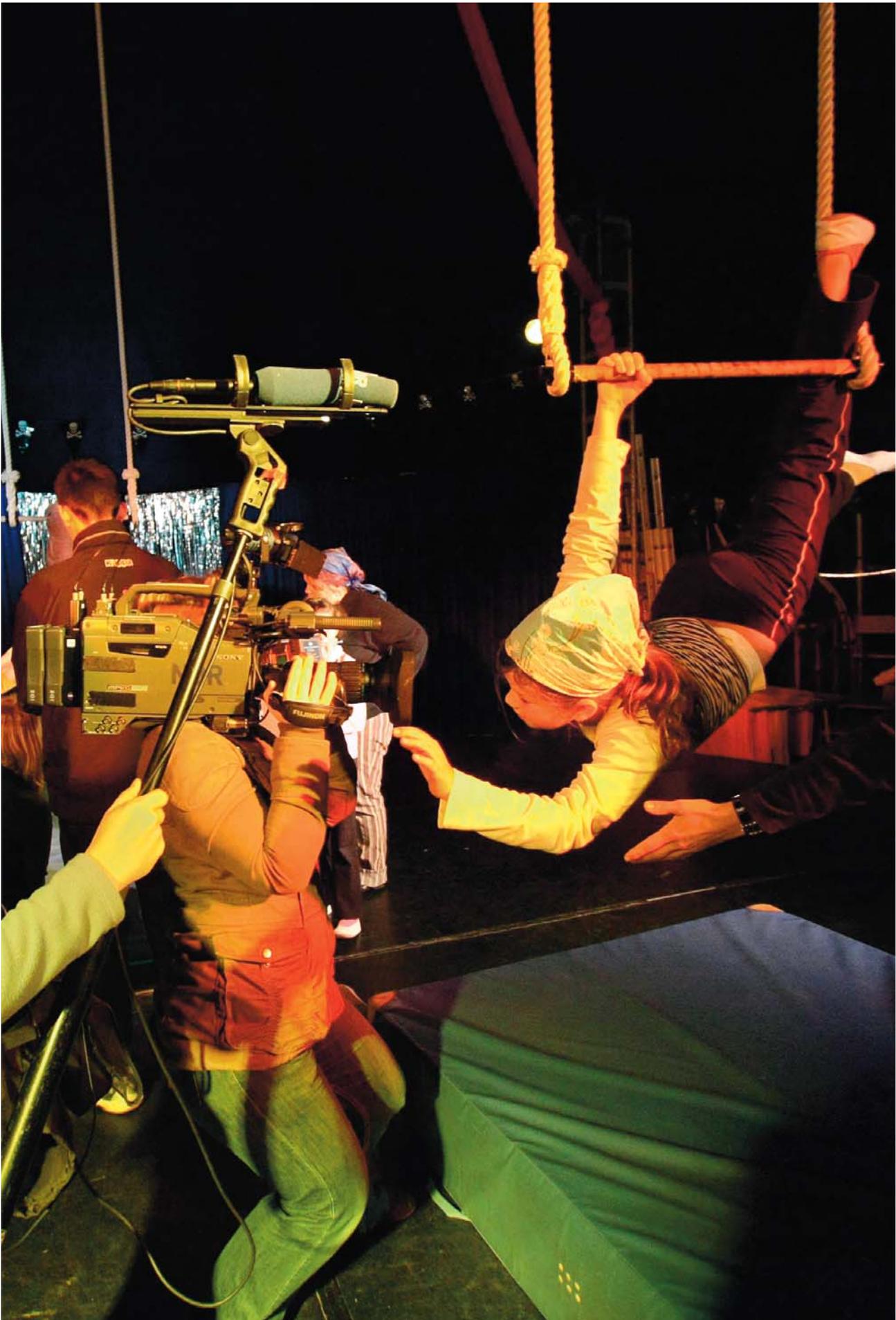
Ohne das Engagement seiner vielen ehrenamtlichen Helfer würde das Rote Kreuz schlicht nicht funktionieren. Ob Obdachlosenbus, Seniorenbetreuung, Kleiderkammer, Patientenbetreuung, Rettungshundeinsätze, Krisenintervention, Katastrophenschutz oder Sanitätsdienste – wichtige soziale Projekte und Einsätze werden oft maßgeblich von Freiwilligen getragen. Die Rotkreuz-Bereitschaften halten sich ständig zur Verfügung, um bei einem Unglück oder einer Katastrophe in Hamburg helfen zu können. Die Helfer vom Obdachlosenbus kümmern sich regelmäßig in der Innenstadt um Bedürftige. Blutspendeaktionen werden von Ehrenamtlichen begleitet. Und bei Volksfesten wie dem Hafengeburtstag sowie bei großen Sportereignissen wie dem Hamburg-Marathon oder den Cycloclassics sorgen unsere ehrenamtlichen Experten, Sanitäter und Ärzte

für eine professionelle medizinische Hilfe. Und dies sind nur einzelne Beispiele. Weit mehr als 1.000 ehrenamtliche DRK-Helfer setzten sich im Jahr 2011 bei Rotkreuz-Einsätzen, in den Sanitätsdiensten, in DRK-Projekten und Einrichtungen zum Wohle anderer Menschen ein.



Der DRK Landesverband Hamburg kümmert sich um die Koordination der Einsätze und bereitet die DRK-Helfer auch mit Schulungen auf ihre verantwortungsvollen Aufgaben vor. Das Angebot dafür reicht von der Grundausbildung in unterschiedlichen Bereichen über die spezielle Fortbildung von Fach- und Führungskräften bis hin zur Schulung von Ausbildern. Zudem setzt sich der DRK Landesverband ein, ständig weitere ehrenamtliche Helferinnen und Helfer für die Rotkreuz-Arbeit zu gewinnen. So beteiligte sich das Rote

Kreuz 2011 unter anderem an der Projektkoordination der Aktivoli-Freiwilligenbörse in der Handelskammer Hamburg und freute sich dort über den regen Zuspruch, auch am DRK-Stand.



Botschaften für den guten Zweck

Nur wer Bescheid weiß, kann auch helfen. Informieren, Aufmerksamkeit wecken und die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Medien sind deshalb zentrale Anliegen der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit im DRK Landesverband Hamburg. Denn durch die Berichterstattung der Medien und die Öffentlichkeitsarbeit wird die Situation von Menschen in Not und die Arbeit des Roten Kreuzes oft erst bekannt.

Ob im Fernsehen, Radio, der Illustrierten oder Tageszeitung, dem Wochenblatt oder im Web – über das Hamburger Rote Kreuz wurde auch 2011 in Hamburg

und bundesweit berichtet. So waren Fernseh-, Hörfunk- und Zeitungsreporter erneut bei den Einsätzen des Roten Kreuzes dabei. Journalisten

berichteten über ehrenamtliche Helfer, begleiteten die DRK-Fahrradsanitätsstaffel, besuchten den Obdachlosenbus und stellten die Arbeit der Hamburger DRK-Rettungshundestaffel in Fernsehen und Zeitungen vor.

Medieninteresse gab es aber auch beispielsweise an Neuigkeiten in Rotkreuz-Kitas, an Themen der Schuldnerberatung, an Kleiderkammern sowie Kiloshops, am Jugendrotkreuz sowie an Tipps zur Ersten Hilfe. Und über die Erdbeben-Katastrophe in der Türkei und die DRK-Hilfe berichteten neben



den lokalen auch die türkischen Medien in der Hansestadt.

Ein weiteres Anliegen im vergangenen Jahr war, die Hamburger Politik auf die Rolle der Wohlfahrtsverbände in Hamburg aufmerksam zu machen. Gemeinsam mit den anderen Spitzenverbänden der Arbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege Hamburg e.V. – kurz AGFW – startete deshalb das Rote Kreuz Hamburg die Kampagne „Wohlfahrt verbindet“, für die TV-Moderator Ulrich Wickert als Schirmherr eintrat.

Damit sich alle Rotkreuz-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter im DRK Landesverband auch über die Entwicklungen rund um ihren Arbeitsplatz und darüber hinaus im Roten Kreuz ein Bild machen konnten, gab der Landesverband – neben Jahrbuch und Lokalteil im Rotkreuz-Magazin – 2011 wieder regelmäßig die neue Mitarbeiterzeitung „verbunden“ heraus. Darin wurde über Rotkreuz-News, Ereignisse in den Tochtergesellschaften sowie die weitere Rotkreuz-Arbeit berichtet.

Bilanz, Erträge und Aufwendungen

Der DRK Landesverband Hamburg e.V. stellt freiwillig für sich und seine Tochtergesellschaften einen konsolidierten Gruppenabschluss in Anlehnung an die Vorschriften zur Konzernrechnungslegung von Kapitalgesellschaften (§§ 290 ff. HGB) auf; dieser entspricht grundsätzlich den gesetzlichen Vorschriften. Der Gruppenabschluss zum 31.12.2011 wurde nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches

für mittelgroße Kapitalgesellschaften unter Beachtung der Rahmenempfehlungen für ein einheitliches Rechnungswesen im Deutschen Roten Kreuz von der Hamburger Wirtschaftsprüfungsgesellschaft RBS RoeverBroennerSusat GmbH & Co KG geprüft. Es wurde der uneingeschränkte Bestätigungsvermerk über die ordnungsgemäße Rechnungslegung erteilt.

Bilanz der Gruppe DRK Landesverband Hamburg e.V. zum 31.12.2011

Alle Angaben in Tsd. EUR

Aktiva	31.12.2011	31.12.2010	Passiva	31.12.2011	31.12.2010
A. Anlagevermögen			A. Eigenkapital		
I. Immaterielle Vermögensgegenstände	218	264	I. Vereinsvermögen	6.662	6.662
II. Sachanlagen	20.709	19.659	II. Ergebnisse aus Vermögensumschichtung	1.046	1.046
III. Finanzanlagen	503	511	III. Rücklagen	10.581	11.125
B. Umlaufvermögen			IV. Gruppenbilanzgewinn	432	309
I. Vorräte	31	32	B. Sonderposten aus Zuschüssen und Zuweisungen	4.881	4.684
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	2.805	2.695	C. Rückstellungen		
III. Wertpapiere	3.016	2.022	I. Rückstellungen für Pensionen	302	290
IV. Kassenbestand, Bankguthaben	9.360	11.263	II. Sonstige Rückstellungen	3.219	3.365
C. Rechnungsabgrenzung	58	40	D. Verbindlichkeiten		
D. Aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung	18	0	I. aus Lieferungen und Leistungen	692	901
Bilanzsumme	36.718	36.486	II. gegenüber Kreditinstituten	6.277	5.676
			III. Sonstige Verbindlichkeiten	2.626	2.428
			Bilanzsumme	36.718	36.486

Erläuterungen zu ausgewählten Positionen der Bilanz

Aktiva: Unter den Sachanlagen ist der Immobilienbesitz eingebucht; dieser wird sowohl eigengenutzt als auch vermietet. Die Investitionen in den Neubau und in die Erweiterung von Kindertagesstätten und Horteinrichtungen beispielsweise in Neu-Allermöhe und Volksdorf wurden teilweise von Abschreibungen kompensiert. Die Liquidität verringerte sich entsprechend, da sie zur Teilfinanzierung dieser Projekte verbraucht wurde.

Passiva: Der Sonderposten für Investitionszuschüsse wurde zur Finanzierung des Anlagevermögens (Gebäude und Ausstattung) aus Zuschüssen des Landes sowie aus Spenden und öffentlichen Mitteln gebildet. Die Auflösung erfolgt in Höhe der jeweiligen Abschreibungen. Die Rückstellungen berücksichtigen alle zulässigen und notwendigen Sachverhalte. Sie wurden unter anderem für Pensions- und Altersteilzeitverpflichtungen, Urlaubsansprüche und Instandhaltungen gebildet.

Erläuterungen zu ausgewählten Positionen der Gewinn- und Verlustrechnung

Die Geschäfts- und Umsatzentwicklung der einzelnen Geschäftsfelder sowohl innerhalb des DRK Landesverbandes Hamburg e.V. als auch die seiner Tochtergesellschaften war stabil. Die Ordentlichen Erträge steigerten sich im Berichtsjahr um 3 % auf TEUR 36.246.

Das Ergebnis der Gruppe wurde geprägt von umfangreichen Instandhaltungsaufwendungen für

Gewinn- und Verlustrechnung der Gruppe DRK Landesverband Hamburg e. V.

jeweils für die Zeit vom 1.1. bis 31.12. (in Tsd. EUR)

	2011	2010
1. Erträge aus satzungsgemäßen Betätigungen		
a) Beiträgen, Sammlungen und anderen Spenden	478	1.152
b) Zuwendungen	1.186	1.269
c) Erträge aus Zweckbetrieben und anderen wirtschaftlichen Geschäftsbetrieben	33.309	31.559
2. Sonstige Erträge	1.273	1.205
Gesamt	36.246	35.185
3. Aufwendungen für bezogene Waren, Materialien und Leistungen	5.343	5.169
4. Personalaufwand	24.040	22.165
5. Planmäßige Abschreibungen*	1.492	1.229
6. Sonstige Aufwendungen	5.212	4.555
7. Betriebsergebnis	159	2.067
8. Finanzergebnis	-44	-57
9. Außerordentliches Ergebnis	-498	192
10. Ertragsteuern	38	29
11. Gruppenjahresfehlbetrag/-überschuss	-421	2.173
12. Gruppengewinnvortrag	309	223
13. Entnahmen aus Rücklagen	1.323	127
14. Einstellungen in Rücklagen	779	2.213
15. Bilanzergebnis	432	310

* Auf Anlagegüter nach Saldierung der Auflösung von Sonderposten zur Finanzierung des Sachanlagevermögens.

das Studentenwohnheim Bieberstraße in einem Volumen von TEUR -647. Darüber hinaus führten Abschreibungen im Immobilienbereich zu einer Belastung des außerordentlichen Ergebnisses in Höhe von TEUR -450. Durch die erneute

Ausweitung der Geschäftsfelder in der Kinder- und Jugendhilfe entstanden Anlaufkosten, die ebenfalls das Ergebnis negativ beeinflussten. Mittels dieser Einflüsse wurde ein Gruppen-Jahresfehlbetrag von TEUR -421 realisiert.

Externe Prüfungen

Der DRK Landesverband Hamburg e.V. hat im Rahmen der Überwachung und weiterer Verbesserungen eine Reihe aufeinander abgestimmter Kontrollsysteme installiert.

Externe Prüfungen

Der DRK Landesverband Hamburg e.V. lässt seinen Gruppenabschluss (Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung, Anhang, Kapitalflussrechnung, Eigenkapitalpiegel und Gruppenlagebericht) sowie sämtliche Einzelabschlüsse seiner Tochtergesellschaften durch eine Wirtschaftsprüfungsgesellschaft nach den Vorgaben des Handelsgesetzbuches prüfen. Mit öffentlichen Mitteln finanzierte Projekte unterliegen zudem regelmäßigen Prüfungen des Bundesverwaltungsamtes und der Fachministerien.

Interne Revisionen

Gemäß einer vom Präsidium verabschiedeten Revisionsordnung werden alle Rotkreuz-Gliederungen in Hamburg einer Revision unterzogen; dieses geschieht innerhalb eines 3-jährigen Prüfungsplanes. Zusätzlich erfolgt für den DRK Landesverband Hamburg e.V. und seine Tochtergesellschaften jährlich eine Revision durch eine externe Prüfungsgesellschaft. Schwerpunkte der Prüfungen sind die Prüfung der Ordnungsmäßigkeit der Wirtschaftsführung, der Verwendungsnachweise für Zuwendungen, des Rechnungswesens und zugehöriger Abläufe; Prüfungen für Hilfsprojekte im Ausland werden durch Wirtschaftsprüfungsgesellschaften vorgenommen.

Gesellschafterversammlungen

Für sämtliche Beteiligungsgesellschaften des DRK Landesverbandes Hamburg e.V. werden jährlich die

im Rahmen des GmbH-Gesetzes geforderten Gesellschafterversammlungen abgehalten. U. a. präsentieren die beauftragten Wirtschaftsprüfungsgesellschaften die jeweiligen Jahresabschlüsse und Lageberichte; diese werden von den Gesellschaftervertretern analysiert und entsprechend festgestellt.

Risikomanagement

Das bestehende interne Risikofrüherkennungssystem unterliegt einer ständigen Optimierung, um erhebliche Beeinträchtigungen der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage systematisch und schnell zu erfassen. Über ein standardisiertes Controlling- und Berichtssystem werden Planungswerte für jede Beteiligungsgesellschaft bzw. jeden Kostenstellenbereich kontinuierlich mit dem tatsächlichen Geschäftsverlauf abgeglichen und bewertet. Damit können potentielle Risiken erkannt und zielgerichtet erforderliche Gegenmaßnahmen eingeleitet werden.

Controlling

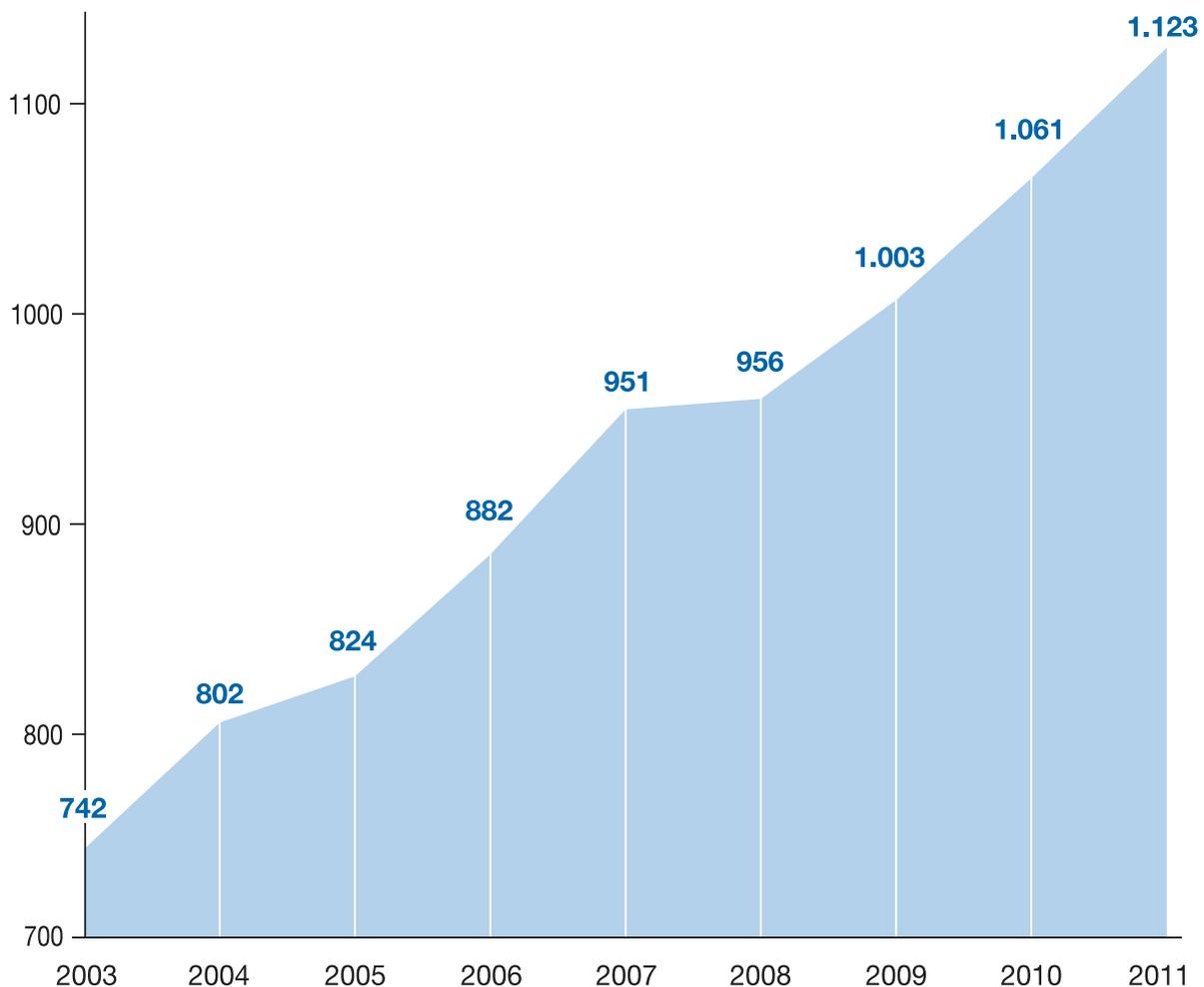
Das operative Controlling ist in einer Stabsstelle direkt dem hauptamtlichen Vorstand angegliedert; die hauptsächlichen Aufgaben des operativen Controllings bestehen neben der Verantwortung für die Erstellung der jährlichen Wirtschaftsplanungen in der Erstellung monatlicher Berichte und Analysen für alle Bereiche und Tochtergesellschaften und die Veranlassung von notwendigen Steuerungsmaßnahmen. Die Berichterstattung und die Analyse über die Entwicklung der Gruppe DRK Landesverband Hamburg e.V. an den Vorstand und das Präsidium erfolgen monatlich bzw. quartalsweise.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Die seit 2003 begonnene konsequente Arrondierung der Gesellschafteranteile und Ausweitung der Kerngeschäftsfelder führte zu einer Erhöhung der Mitarbeiterzahlen um 381 bzw. einer Zunahme von ca. 51 %.

Die Zahlen dokumentieren, dass der DRK Landesverband Hamburg mit seinen Tochtergesellschaften zu den größeren mittelständischen Arbeitgebern in unserer Stadt gehört.

Entwicklung der Mitarbeiter jeweils per Bilanzstichtag



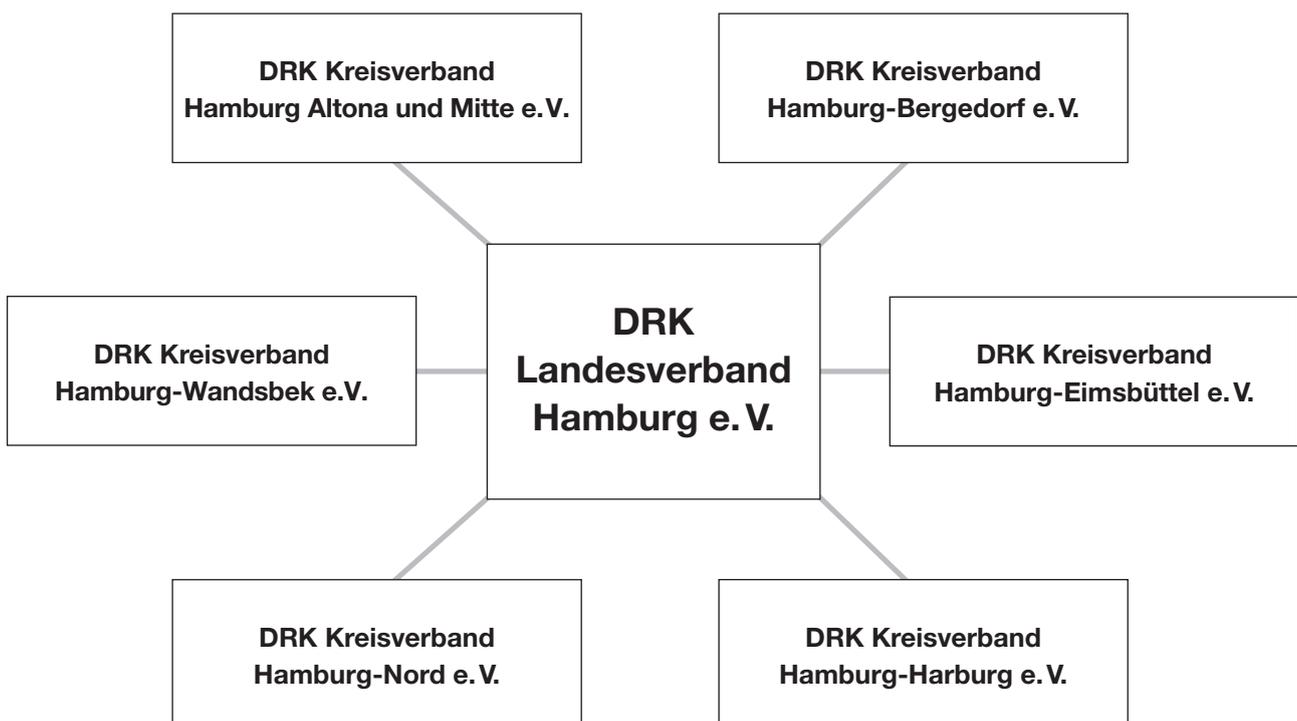
Die Struktur

Das Rote Kreuz in Hamburg ist Teil einer weltweiten Gemeinschaft mit mehr als 125 Millionen Menschen in über 180 Staaten. Etwa 1.800 hauptamtliche Mitarbeiter arbeiten für das DRK in Hamburg. Zudem engagieren sich rund 1.000 ehrenamtliche Rotkreuz-Helferinnen und -Helfer in der Hansestadt. Durch ihre Mitarbeit in einem der zahlreichen Aufgabenfelder

sorgen sie unter anderem für einen effektiven Katastrophenschutz oder kümmern sich um alte, kranke und obdachlose Menschen.

Die Diagramme geben einen Überblick über die Organisationsstruktur des Hamburger Roten Kreuzes mit dem Landesverband und den Kreisverbänden.

Der DRK Landesverband Hamburg e.V. und die DRK Kreisverbände



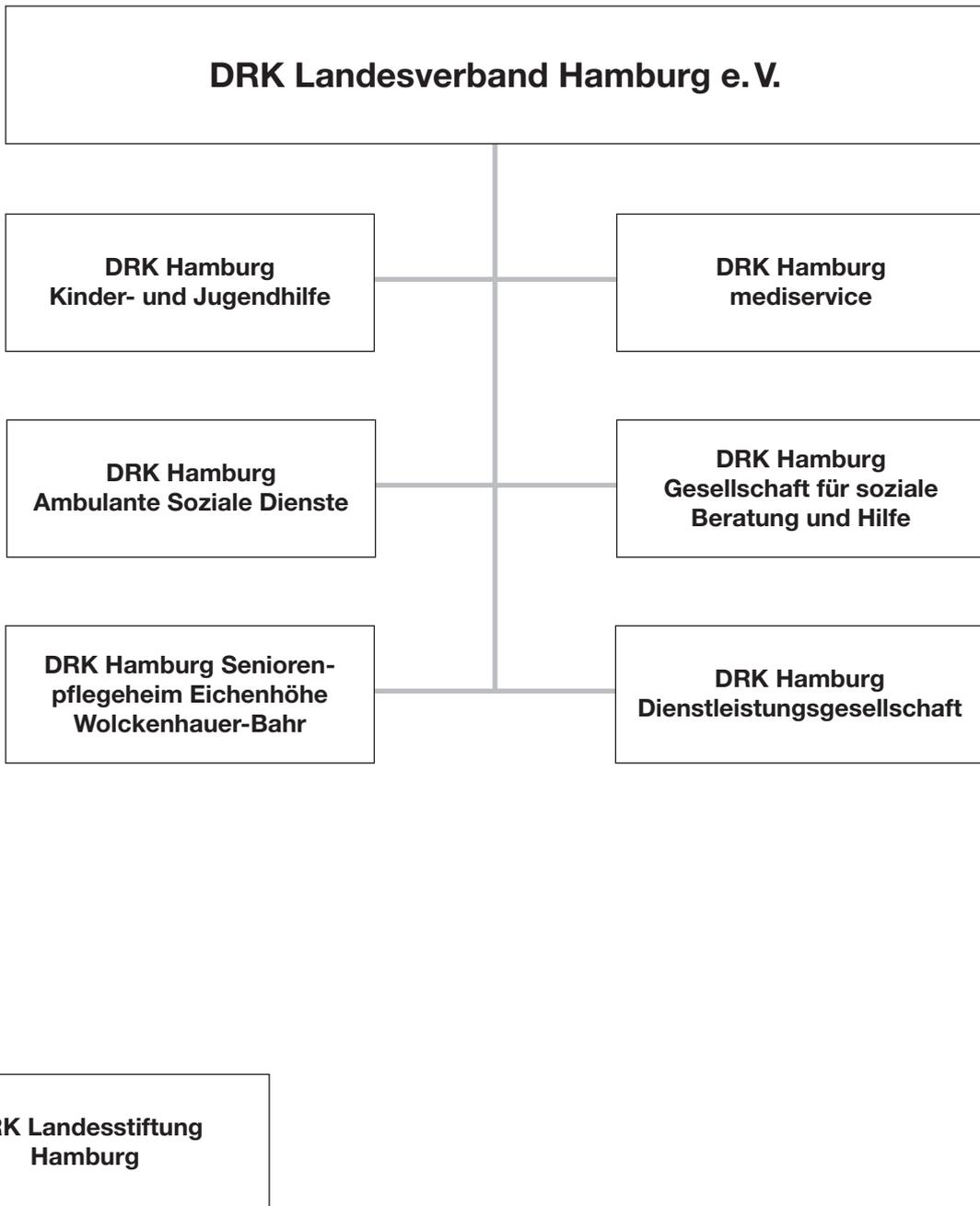
Das Präsidium des DRK Landesverbandes Hamburg e. V.

Wilhelm Rapp	Präsident
Annette von Rantzau	Vizepräsidentin
Karsten Tötter	Vizepräsident
Wolfgang Idel	Landesschatzmeister
Dr. Michael Labe	Landesjustiziar
Dr. Florian Reifferscheid	Landesarzt
Jürgen Mittas	Landesbereitschaftsleiter
Karin Tippach	Landesleiterin Sozialarbeit
Sven Damker	Landesleiter Jugendrotkreuz
Brigitte Schäfer	Oberin DRK Schwesternschaft
Dr. med. Christine Schüler, M. D.	1. Vorsitzende DRK Kreisverband Hamburg Altona und Mitte e. V.
Peter Kröger	1. Vorsitzender DRK Kreisverband Hamburg-Bergedorf e. V.
Dr. Volkmar Schön	1. Vorsitzender DRK Kreisverband Hamburg-Eimsbüttel e. V.
Peter Wigger	1. Vorsitzender DRK Kreisverband Hamburg-Harburg e. V.
Jan Buchholz	1. Vorsitzender DRK Kreisverband Hamburg-Nord e. V.
Christian Völckers	1. Vorsitzender DRK Kreisverband Hamburg-Wandsbek e. V.

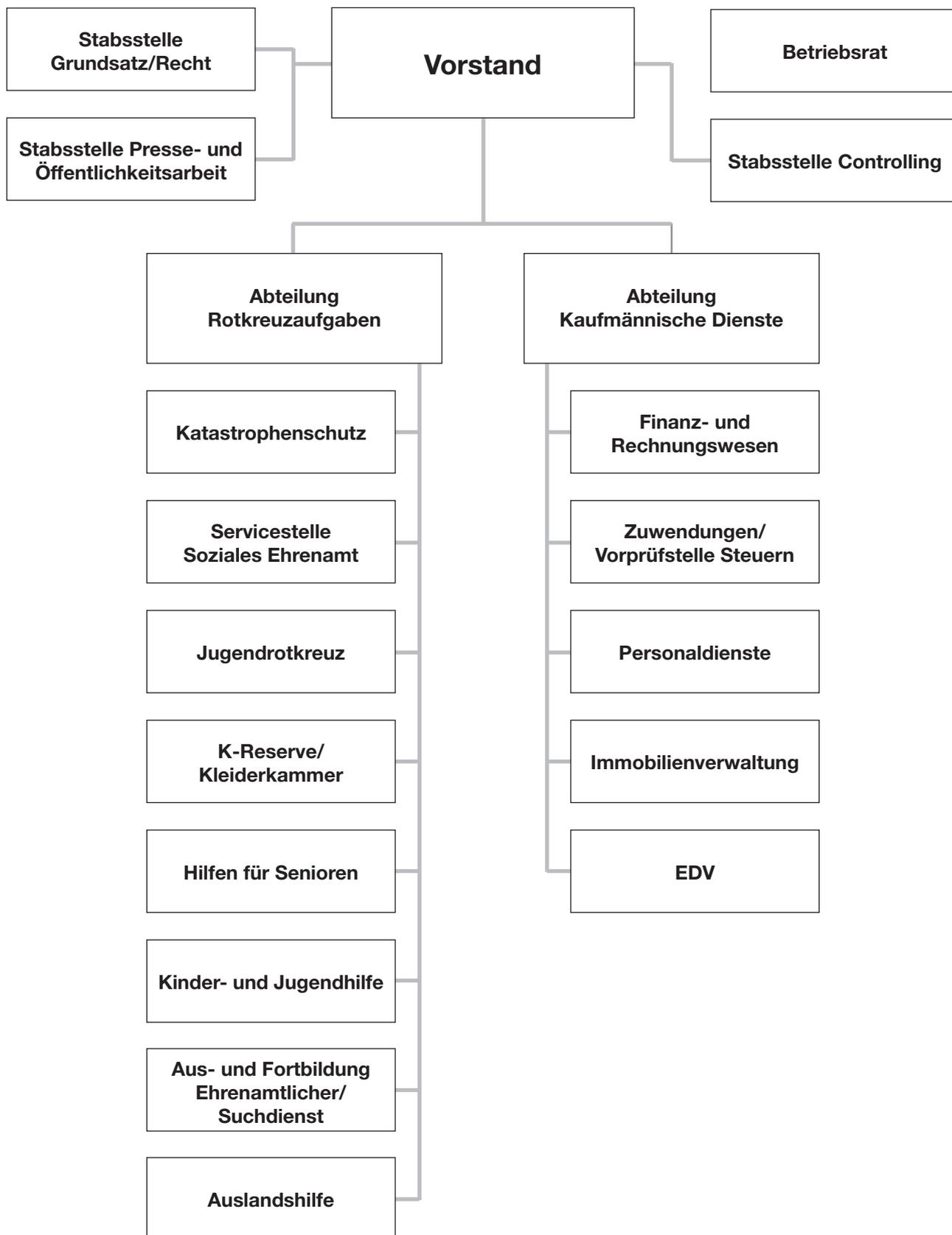
Der Vorstand des DRK Landesverbandes Hamburg e. V.

Dr. Georg Kamp	Vorstand
----------------	----------

Die Tochtergesellschaften des DRK Landesverbandes Hamburg e. V. (100 %)



Die Organisationsstruktur der Landesgeschäftsstelle



Adressen und Telefonnummern der DRK Kreisverbände in Hamburg

DRK Kreisverband Hamburg Altona und Mitte e. V.

Langbehnstraße 4
22761 Hamburg
Tel. 040 8908110
Fax 040 8993809
E-Mail: email@drk-altona-mitte.de
www.drk-altona-mitte.de

DRK Kreisverband Hamburg-Bergedorf e. V.

Allermöher Deich 437
21037 Hamburg
Tel. 040 735953-0
Fax 040 735953-13
E-Mail: info@kv-hamburg-bergedorf.drk.de
www.drk-bergedorf.de

DRK Kreisverband Hamburg-Eimsbüttel e. V.

Osterstraße 4
20259 Hamburg
Tel. 040 411706-0
Fax 040 411706-10
E-Mail: info@drk-hamburg-eimsbuettel.de
www.drk-hamburg-eimsbuettel.de

DRK Kreisverband Hamburg-Harburg e. V.

Maretstraße 73
21073 Hamburg
Tel. 040 766092-0
Fax 040 772659
E-Mail: info@drk-hh-harburg.de
www.drk-hh-harburg.de

DRK Kreisverband Hamburg-Nord e. V.

Steilshooper Straße 2
22305 Hamburg
Tel. 040 470656
Fax 040 473182
E-Mail: info@drk-hamburg-nord.de
www.drk-hamburg-nord.de

DRK Kreisverband Hamburg-Wandsbek e. V.

Gustav-Adolf-Straße 88
22043 Hamburg
Tel. 040 6570041
Fax 040 6570151
E-Mail: info@drk-wandsbek.de
www.drk-wandsbek.de

Adressen und Telefonnummern des DRK Landesverbandes und seiner Tochtergesellschaften

DRK Landesverband Hamburg e. V.

Behrmanplatz 3
22529 Hamburg
Tel. 040 55420-0
Fax 040 581121
E-Mail: info@lv-hamburg.drk.de
www.drk-hamburg.de

DRK Hamburg Ambulante

Soziale Dienste GmbH

Alte Holstenstraße 2
21031 Hamburg
Tel. 040 399957-0
Fax 040 399957-99
E-Mail: info@drk-sst-lohbruegge.de

DRK Hamburg Dienstleistungs- gesellschaft mbH

Kilo-Shops und Hausnotruf
Behrmanplatz 3
22529 Hamburg
Tel. 040 55420-115
Fax 040 55420-204

DRK Hamburg Gemeinnützige Gesellschaft zur Förderung der Kinder- und Jugendhilfe mbH

Behrmanplatz 3
22529 Hamburg
Tel. 040 55420-171
Fax 040 55420-401
E-Mail: info@drk-kiju.de
www.drk-kiju.de

DRK Hamburg Gesellschaft für soziale Beratung und Hilfe mbH

Schuldner- und Insolvenzberatung
Behrmanplatz 3
22529 Hamburg
Tel. 040 55420-121
Fax 040 55420-206
E-Mail: schuldnerberatung@lv-hamburg.drk.de

DRK Hamburg mediservice gGmbH

Behrmanplatz 3
22529 Hamburg
Tel. 040 55420-333
Fax 040 58420202
E-Mail: info@drk-mediservice.de
www.drk-mediservice.de

DRK Hamburg Senioren- pflegeheim Eichenhöhe Wolckenhauer-Bahr gGmbH

Eichenhöhe 9
21073 Hamburg
Tel. 040 79017-10
Fax 040 790170-11
E-Mail: info@drk-eichenhoehe.de
www.drk-eichenhoehe.de

Nach diesen Prinzipien arbeiten wir

Menschlichkeit

Die internationale Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung, entstanden aus dem Willen, den Verwundeten der Schlachtfelder unterschiedslos Hilfe zu leisten, bemüht sich in ihrer internationalen und nationalen Tätigkeit, menschliches Leiden überall und jederzeit zu verhüten und zu lindern. Sie ist bestrebt, Leben und Gesundheit zu schützen und der Würde des Menschen Achtung zu verschaffen. Sie fördert gegenseitiges Verständnis, Freundschaft, Zusammenarbeit und einen dauerhaften Frieden unter allen Völkern.

Unparteilichkeit

Die Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung unterscheidet nicht nach Nationalität, Rasse, Religion, sozialer Stellung oder politischer Überzeugung. Sie ist einzig bemüht, den Menschen nach dem Maß ihrer Not zu helfen und dabei den dringendsten Fällen den Vorrang zu geben.

Neutralität

Um sich das Vertrauen aller zu bewahren, enthält sich die Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung der Teilnahme an Feindseligkeiten wie auch, zu jeder Zeit, an politischen, rassistischen, religiösen oder ideologischen Auseinandersetzungen.

Unabhängigkeit

Die Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung ist unabhängig. Wenn auch die Nationalen Gesellschaften den Behörden bei ihrer humanitären Tätigkeit als Hilfsgesellschaften zur Seite stehen und den jeweiligen Landesgesetzen unterworfen sind, müssen sie dennoch eine Eigenständigkeit bewahren, die ihnen gestattet, jederzeit nach den Grundsätzen der Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung zu handeln.

Freiwilligkeit

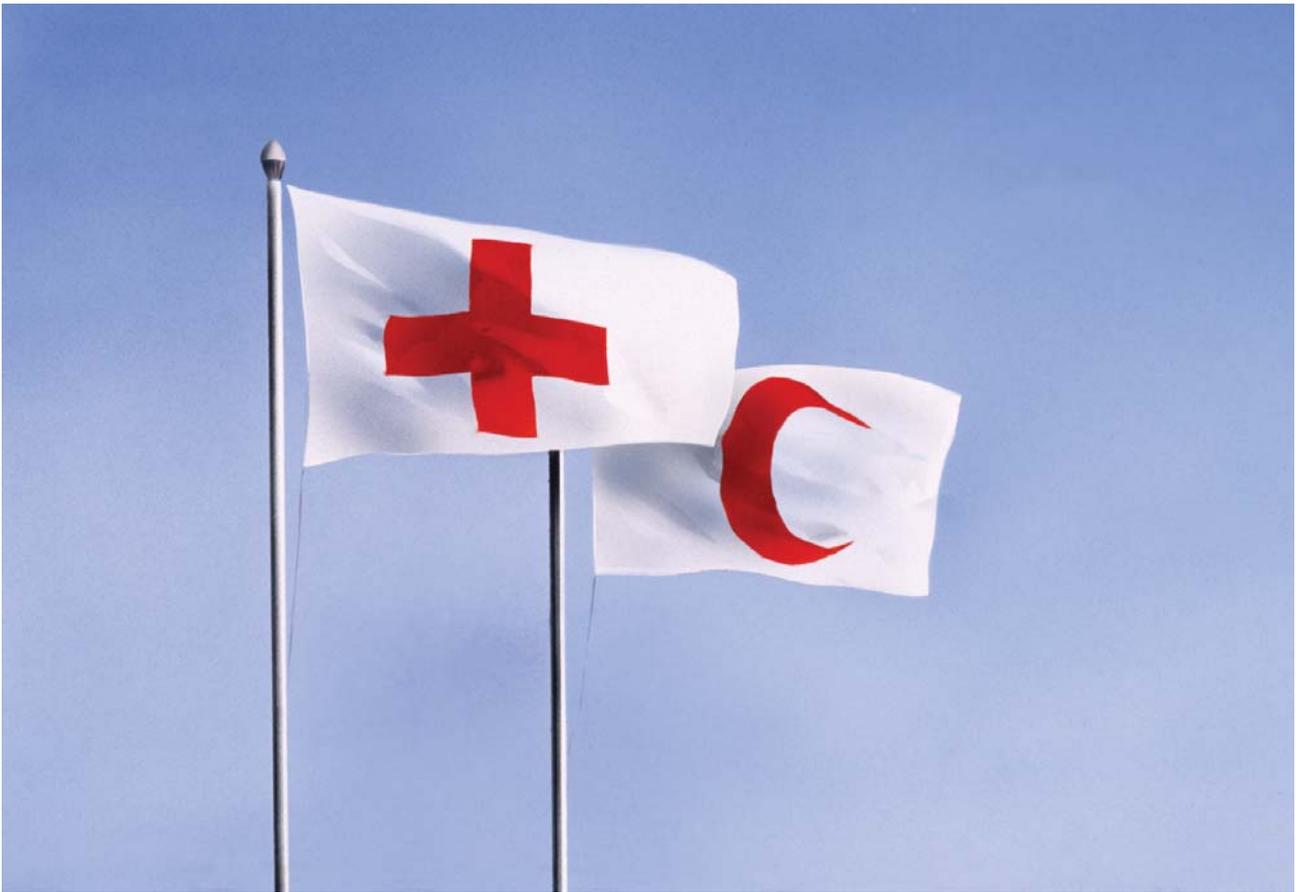
Die Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung verkörpert freiwillige und uneigennützigte Hilfe ohne jedes Gewinnstreben.

Einheit

In jedem Land kann es nur eine einzige nationale Rotkreuz- oder Rothalbmondgesellschaft geben. Sie muss allen offen stehen und ihre humanitäre Tätigkeit im ganzen Gebiet ausüben.

Universalität

Die Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung ist weltumfassend. In ihr haben alle nationalen Gesellschaften gleiche Rechte und die Pflicht, einander zu helfen.



I m p r e s s u m

Herausgeber: Deutsches Rotes Kreuz, Landesverband Hamburg e. V.

Redaktion: Rainer Barthel

V.i.S.d.P.: Dr. Georg Kamp, Vorstand

Gestaltung: Dirk Hendess

Fotos: Agenda, Karin Desmarowitz, DRK LV Hamburg,
Wolfgang Huppertz, Michael Zapf

Druck: CaHo Druckereibetriebsgesellschaft mbH

Juli 2012

Das Rote Kreuz in Hamburg: www.drk-hamburg.de

DRK Landesverband Hamburg e. V.

Behrmanplatz 3
22529 Hamburg

Telefon 040 55420-0
Fax 040 581121
E-Mail: info@lv-hamburg.drk.de
www.drk-hamburg.de